

rung aufweisen. Beiderseits des Überganges treten Amphiboliteinschaltungen auf. Ein mächtiger Tonalitgranit zieht über Seekarkopf und Seeblesschneide zum Rauchkofel. Dann folgen wieder tonalitische Gneise, auch mit Augengneisen, bis am Kamm Dreiecker-Winkelkopf wieder Tonalitgneise bis massive Tonalitgranite durchziehen.

Basische Gänge, die meist stark biotisiert sind, fanden sich an der Reichenspitze, Wildgerlosspitze, Kuchelmooskopf und am Seekarkopf.

Das Streichen ist vorwiegend N 60° E—N 70° E, steil N bis lotrecht. Im S (Dreiecker) und N (Zillerkar) dreht es nach N 50° E. Die B-Achsen fallen mit 0—25° nach W, z. T. auch steiler. Hollersbachtal—Fürther Hütte

Anfang August wurden gemeinsam mit Dr. KARL Vergleichsbegehungen im Gebiete der Fürther Hütte durchgeführt.

Im ganzen Hollersbachtal herrschen Amphibolite vor. Im vorderen Talabschnitt als Fortsetzung vom Habachtal N-fallend, rückwärts flachliegend. Am Aufstieg zur Fürther Hütte liegt darüber eine mächtige Serie von hellen Aplitgneisen, die in ebenfalls flacher Lagerung den Kratzenbergsee umgeben und nach NW auskeilen. Ab etwa 2400 m folgt darüber bis ins Gipfelgebiet (Abrederkopf) eine Serie von migmatischen Paragneisen mit Amphibolitlinsen, Karbonat- und Quarztlagen. Auch Aplite, vereinzelt mit Kalifeldspat, durchsetzen das Gestein. Am Sandebentörl endigt von SW herauf der Tonalitgranit des Venediger.

Die Lagen der B-Achsen sind sehr wechselnd. Außer den schon von W her bekannten Lagen N 70° E und um N—S kommen NW- und NE-gerichtete vor, N—S-Achsen auch in der Tiefe des Hollersbachtals.

Geologische Aufnahmen auf Blatt Feldkirch (141)

VON OSKAR SCHMIDEGG

Im Anschluß an die Kartierung für die Rätikon-Karte wurde das oberostalpine Deckgebirge nach W bis zur Grenze von Liechtenstein aufgenommen.

Der Muschelkalk ist unmittelbar E des Saminatales durch die Überschiebung stark abgeschürft und nur in Resten vorhanden. Auch die Partnachschiefer sind verdünnt. Auf der Westseite reicht der Muschelkalk nach N bis zur „Eisernen Brücke“, doch größtenteils in situ zu Blöcken zerfallen. Weiter oben kommt er unter der Moräne vielfach zutage, wie auch Partnachschiefer und Arlbergkalk. Ob etwa die nördlichsten Teile des z. T. flachliegenden Muschelkalks tektonisch abgetrennte Basisschollen darstellen, läßt sich nicht feststellen.

Am Grenzkamm ist noch eine abgetrennte Scholle von Muschelkalk vorhanden (mit Dolomitlagen). Von der normalen Serie ist er durch eine Linse von Buntsandstein mit Raubwacke abgetrennt, die am Kamm (Staatsgrenze) auskeilt.

Die Raibler Schichten wurden aufgegliedert. Beiderseits des Saminatales sind sie mächtig entwickelt als eine wechselvolle Folge von Kalken, Dolomiten, Raubwacken und Tonschiefern mit Sandstein. Gegen den Dreischwestern-Kopf keilen sie fast aus, dafür setzt eine mächtige Fazies von brecciosen Raubwacken ein, die über Dolomitreccien in Hauptdolomit übergehen, steile Türme bildend.

Gehängebreccien sind im Saminatal vielfach noch gut erhalten, besonders an der Ausmündung des Siegtobels, weiter im Talgrund und stark abgewittert am Falleck (Staatsgrenze), wo sie neben der Klause einen alten Bachlauf verbaut haben.

Geologische Aufnahmen 1962 für die Umgebungskarte von Innsbruck

VON OSKAR SCHMIDEGG

In diesem Sommer konnte die Kartierung des SW-Abschnittes (Kalkkögel und kristalline Unterlage) weitergeführt werden, da nunmehr eine neue Arbeitskarte des BA für Eich- und